



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Große Jagd

---

Herzen erwecken, die die Missionare unterstützen durch Gebet und auch durch Almosen, damit ihnen ihre schwere Berufsarbeit so ein wenig erleichtert wird.

3

## Große Jagd

Von Schw. M. Alfreda, Triashill, Rhodesia

**E**s war gerade die Zeit, wo hier das hohe Gras abgebrannt wird. Nach dem Morgen-Gottesdienst hatten es die großen, der Schule entlassenen Mädchen, welche zur Nähstunde kommen sollten, sehr eilig. Auch die Kleinen riefen schon: „Schwester, laß uns doch bald nach Hause gehen, wir haben ja heute großen Hunger; Du weißt, wir sind noch nüchtern.“ Es war eine eigenartige Bewegung unter den Kindern. Den Kleinen dauerte die Schule fast zu lang, und den großen Mädchen kam die Nähstunde auch viel länger vor wie sonst. Kaum war die Schule aus, da steht schon ein ganzer Schwarm Kinder um mich herum. Ich frage: „Was ist denn heute los, daß Ihr so unruhig seid?“

„Ach, Schwester, hast Du nicht einige Haken (kleine Drahthaken) und seien es auch ganz alte, wir wollen heute Mäuse fangen.“

Nun wußte ich genug und konnte mir ihren Hunger erklären. Ich sagte darum zu den Kindern: „Haken könnt ihr haben, aber ihr müßt sie wiederbringen und mir euren Fang zeigen.“ Aus allen Kehlen schallte es: „Ja, das tun wir auch, und dann ging es im Sturm hinaus in die naheliegenden Wiesen, wo gerade das Gras abgebrannt wurde. Im Nu waren alle an der Arbeit. Die Mäuserinnen waren ja jetzt gut zu sehen, und so ging es jetzt an die Jagd. Wehe, wenn sich ein Mäuslein sehen läßt, es wird uns nicht entwisphen, auch wenn es noch so schnell in sein Loch schlüpft. Die Löcher werden aufgehakt und die Mäuse ganze Strecken weit in der Erde verfolgt, bis das arme Tierchen in den letzten Schlupfwinkel seines langen unterirdischen Hauses geflüchtet ist, wo es ganz sicher erwischt wird.

Die Kinder waren bereits zwei Stunden an der Arbeit gewesen und noch keines zurückgekommen. Es dauerte noch eine geraume Zeit, bis sie endlich mit ihrer Beute nach Hause kamen. Ihre Taschen, wenn sie solche hatten, waren mit Sicherheitsnadeln zugesteckt. Als sie nun ihre Mäuse hervorzogen, wurde es mir ganz schauerlich zumute, denn diese waren ja so groß wie Katten. Die großen Mädchen hatten je 14 Exemplare oder noch mehr; die Kleinen wollten mit ihrer Beute nicht recht zum Vorschein kommen, obwohl keines von ihnen weniger als 7 Mäuse erlegt hatte. Sie schämten sich nur ein wenig, dieselben



aus ihrem Versteck hervorzuziehen, denn sie hatten sie alle unter das Kleidchen gesteckt. Sie trugen die Hemdchen über das Röckchen, es wurde ein Strick über das erstere gebunden, und die Taschen waren fertig. Zu Hause ging es dann ans Braten und Schmausen. Wir sind überzeugt, daß ihnen diese sauer verdienten Braten besser gemundet haben wie manchem Weißen ein guter Kalbsbraten.

Während die Mädchen und die Kleinen es auf die Mäusejagd abgesehen hatten, waren die Buben ausgezogen, um Hasen zu fangen. Auch die Hasenjagd ist viel erfolgreicher, wenn das Gras abgebrannt ist.

Raum war die Schule beendet, so waren die Buben schnell wie der Blitz entflohen; sie brauchten ja nur Stöcke für ihre Hasenjagd, und dann gab's Laufpartien, alle den Hasen nach. Unser Fido, der Haushund, tat mit. Bereits hatten sie fünf Hasen erlegt; das war viel, denn jeder Hase muß im Laufschrift verfolgt werden. Wenn dann die tapferen Jäger nach Hause kommen, wird alles ehrlich auf die große Menge verteilt; schließlich erhält jeder doch nur ein ganz kleines Stückchen, aber das ist genug, denn der Schwarze ist genügsam.

### „Wie auch wir!“

Der heilige Johannes, der Almosengeber, hatte öfter einen vornehmen Herrn aus Alexandria ermahnt, sich mit seinem Feinde auszuöhnen. Da er ihn halsstarrig fand, ließ er ihn eines Morgens zu sich bitten, führte ihn in eine Kapelle und verrichtete dort in seiner Gegenwart das heilige Messopfer. Niemand als der Ministrant durfte diesmal anwesend sein. Zu jener Zeit war es üblich, daß der Priester das „Vaterunser“ zwischen der Wandlung und Kommunion mit dem Volke gemeinschaftlich laut betete. Als nun der Heilige zu der fünften Bitte kam, schwieg er plötzlich und winkte dem Ministranten zu schweigen, so daß der vornehme Herr, dieses nicht bemerkend, allein die Worte hersagte: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Da wandte sich der Heilige zu ihm und sagte voll lieblicher Sanftmut: „O denket, ich bitte euch, an das, was ihr soeben zu Gott gesagt habt. Als ihr nämlich um Verzeihung batet, da habt ihr bezeugt, daß ihr auch dem vergeben wollt, der euch beleidigt hat.“ Der Herr ward durch diese Anrede innigst gerührt, und seine Schuld erkennend, fiel er dem heiligen Johannes zu Füßen und rief unter Tränen aus: „Euer Diener ist zu tun bereit, was ihr zu tun ihm befehlet.“ Er ging dann hin und söhnte sich ohne Verzug mit seinem Feinde aus.